

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

Deutsche Wirtschaft im Winter 2019 vor allem dank Einmal-effekten spürbar gewachsen

Die deutsche Wirtschaft startete gut in das Jahr 2019, nachdem die Wirtschaftsleistung im zweiten Halbjahr 2018 noch weitgehend stagniert hatte. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge expandierte das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) gegenüber dem Vorquartal saison- und kalenderbereinigt um 0,4 %. Allerdings spielten für die merkliche Zunahme vorübergehende Faktoren eine wichtige Rolle. So verliehen die nach der Jahreswende in Kraft getretenen expansiven Fiskalmaßnahmen dem privaten Verbrauch wohl zusätzlichen Schub. Weitere Impulse dürfte er von nachgeholten Pkw-Käufen erhalten haben. Im zweiten Halbjahr 2018 waren Autokäufe aufgrund von Angebotsengpässen infolge der Einführung des neuen Abgastestverfahrens WLTP (Worldwide harmonized Light vehicles Test Procedure) zu

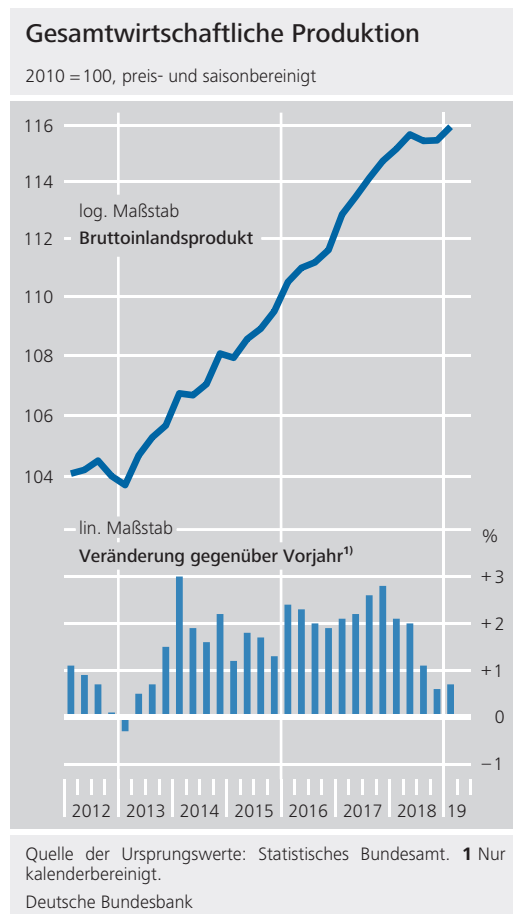
einem erheblichen Teil aufgeschoben worden. Nicht zuletzt ermöglichte die günstige Witterung eine lebhaftere Bautätigkeit während der Wintermonate. Die konjunkturelle Grundtendenz ohne diese Sondereinflüsse blieb allerdings wie schon seit der Mitte des vergangenen Jahres insgesamt schwach. Dies dürfte auch für das laufende Vierteljahr gelten. Die Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten verharrte nach dem Rückgang im vorangegangenen halben Jahr auf immer noch deutlich überdurchschnittlichem Niveau.

Das Bau- und Gastgewerbe sowie der Einzelhandel sorgten – unterstützt von den Sondereffekten – klar für Auftrieb. Auch die unternehmensnahen Dienstleistungen dürften in der Berichtsperiode spürbar zugelegt haben. Hingegen hielt der breit angelegte Abschwung der Industrie an. Auf der Nachfrageseite fungierte als die wichtigste Wachstumskraft vermutlich der private Konsum, der damit die Flaute des zweiten Halbjahres 2018 hinter sich ließ. Trotz der kraftlosen Industriekonjunktur stiegen die gewerblichen Investitionen in neue Ausrüstungen und Anlagen wohl spürbar an. Die Bauinvestitionen wurden ebenfalls deutlich ausgeweitet. Zudem konnten auch die Exporte zulegen.

Impulse vor allem vom privaten Verbrauch und den Bauinvestitionen

Das Auslandsgeschäft der deutschen Unternehmen expandierte im Winterquartal 2019 in realer Rechnung merklich. Nach Regionen differenziert stiegen die Ausfuhren auf recht breiter Basis an. Die Lieferungen in die Länder des Euro-Währungsgebiets erhöhten sich deutlich. Etwas geringer fiel der Anstieg der Ausfuhren in Drittstaaten außerhalb des Euroraums aus. Die Exporte in das Vereinigte Königreich legten – möglicherweise auch wegen Vorzieheffekten im Zusammenhang mit dem ursprünglich für Ende März geplanten Austritt aus der EU – stark zu. Gestützt wurden sie insbesondere durch Kfz-Lieferungen, die im Zuge der WLTP-Einführung im vergangenen Sommer stark ein-

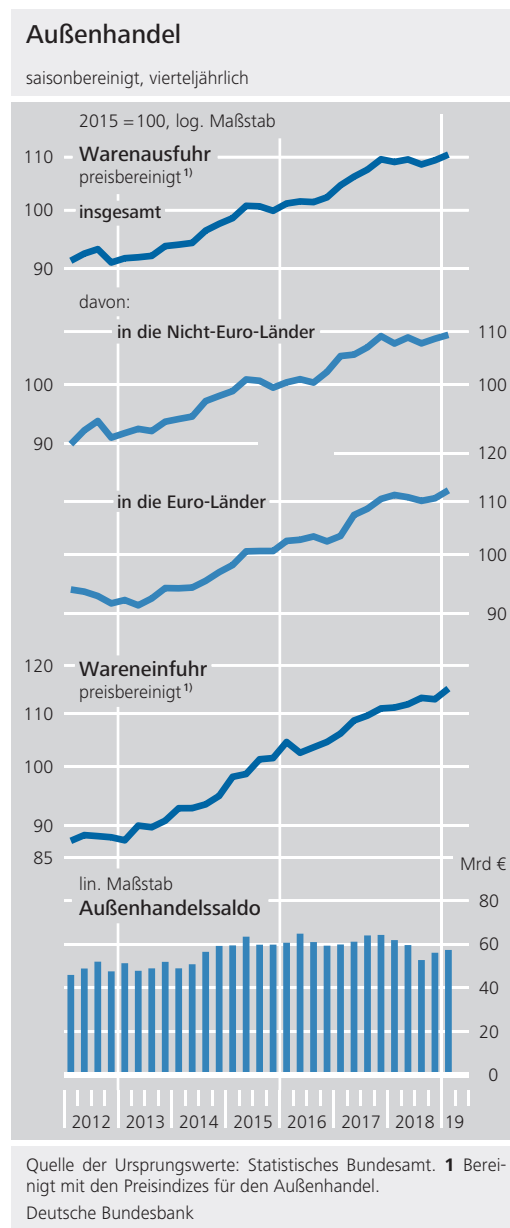
Exporte merklich ausgeweitet



gebrochen waren. Stärker nachgefragt wurden deutsche Erzeugnisse auch in China und in den Vereinigten Staaten. Ein kräftiges Umsatzplus vermeldeten die deutschen Exporteure darüber hinaus in Russland, in Japan sowie in den neuen asiatischen Industriestaaten. Die wertmäßigen Lieferungen in die Türkei nahmen nach den drastischen Rückgängen zuvor besonders stark zu (vgl. hierzu auch die Ausführungen auf S. 50 f.). Die Ausfuhren in die süd- und ostasiatischen Schwellenländer sanken hingegen erheblich. Auch in den mittel- und osteuropäischen EU-Ländern sahen sich die deutschen Unternehmen einer geringeren Nachfrage gegenüber.

Trotz schwacher Industriekonjunktur wohl weiter spürbare Investitionsneigung

Die gewerblichen Ausrüstungsinvestitionen dürften im ersten Quartal 2019 trotz anhaltend schwacher Industriekonjunktur und damit in diesem Sektor rückläufiger Kapazitätsauslastung spürbar zugelegt haben. Zwar wurden wertmäßig deutlich weniger Investitionsgüter aus dem Ausland bezogen. Dies wurde aber durch den kräftigen Absatz inländischer Hersteller von Investitionsgütern auf dem heimischen Markt mehr als ausgeglichen. Dabei steigerten vor allem die inländischen Produzenten von Datenverarbeitungsgeräten sowie von elektronischen und optischen Erzeugnissen ihre Umsätze erheblich. Die lebhaftere Nachfrage nach Investitionsgütern kam auch den deutschen Maschinenbauern zugute. Ferner wies die Kfz-Branche ein beträchtliches Umsatzplus im Inlandsgeschäft aus. Hier ist allerdings teilweise von Aufholeffekten nach dem schwachen zweiten Halbjahr 2018 auszugehen, das unter der Einführung des neuen Abgastestverfahrens WLTP litt. Die Unternehmen investierten aber auch davon unabhängig verstärkt in ihre Fahrzeugflotten. Darauf deutet hin, dass nicht nur die Zulassungszahlen für gewerbliche Pkw, sondern auch diejenigen für Nutzkraftwagen stark stiegen. Letztere dürften von den WLTP-bedingten Turbulenzen weitgehend verschont geblieben sein. Sie sind daher als Hinweis darauf anzusehen, dass die grundlegende Investitionsneigung in der deutschen Wirtschaft nach wie vor relativ hoch war.



Die Bauinvestitionen stiegen im ersten Vierteljahr 2019 kräftig an. Ausschlaggebend für die lebhaftere Entwicklung war vor allem die günstige Witterung in den Monaten Februar und März. Die bis Februar vorliegenden Umsätze im Bauhauptgewerbe übertrafen den Stand des Vorquartals ganz erheblich. Dabei dürften sowohl die Wohnungsbauinvestitionen als auch gewerbliche Bauaktivitäten stark ausgeweitet worden sein.

Bauinvestitionen stark ausgeweitet

Der private Verbrauch dürfte im Winterquartal 2019 kräftig expandiert haben. Dazu trugen die nach dem Jahreswechsel in Kraft getretenen expansiven Fiskalmaßnahmen und Nachholeffekte

Privater Konsum im Winterquartal wohl kräftig gewachsen

Die Finanz- und Wirtschaftskrise in der Türkei und ihr Einfluss auf die deutschen Exporte

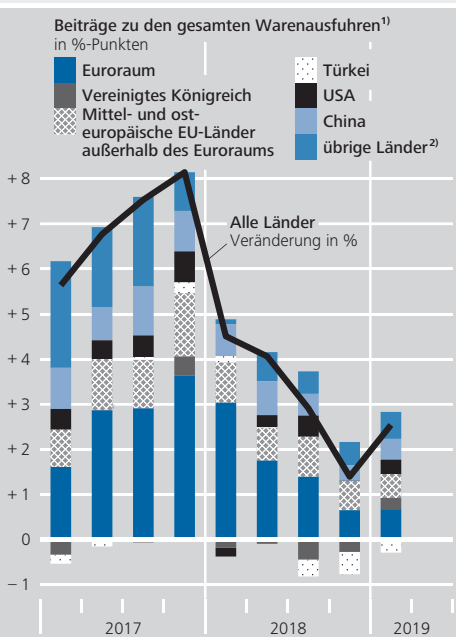
Das Auslandsgeschäft der deutschen Wirtschaft verlor im Laufe des letzten Jahres erheblich an Schwung. Nachdem die Erlöse aus Warenexporten im Schlussquartal 2017 kalenderbereinigt noch um 8¼ % binnen Jahresfrist gestiegen waren, verringerte sich der Zuwachs bis Ende 2018 auf 1½ %. Diese Verlangsamung war in regionaler Hinsicht sehr breit angelegt. Ein recht hoher Einzelbeitrag kam rechnerisch von der Türkei, obwohl diese mit einem Anteil von weniger als 2 % der Warenausfuhr nicht zu den wichtigsten Absatzmärkten der deutschen Wirtschaft gehört. Wegen der dortigen Finanz- und Wirtschaftskrise lagen die deutschen Exporte in die Türkei im Schlussquartal 2018 jedoch dem Wert nach um beinahe 30 % unterhalb ihres Vorjahresniveaus.

Zum Ausbruch der Krise in der Türkei hatte beigetragen, dass sich die externen Finanzie-

rungsbedingungen der Schwellenländer im vergangenen Jahr infolge der Normalisierung der US-Geldpolitik generell verschlechtert hatten. Die Türkei war wegen ihrer hohen kurzfristigen Auslandsverbindlichkeiten besonders stark verwundbar und auf einen stetigen Zufluss von ausländischem Kapital angewiesen. In diesem Umfeld erwies es sich als fatal, dass ausländische Investoren zunehmend an der Stabilitätsorientierung der türkischen Wirtschaftspolitik zweifelten. Nach dem Putschversuch in der Türkei Mitte 2016 hatten die Regierung und die Zentralbank mithilfe einer äußerst lockeren Geldpolitik sowie einer groß angelegten Vergabe von Kreditbürgschaften¹⁾ die inländische Nachfrage erheblich stimuliert. Ende 2017 breiteten sich bereits wieder Überhitzungserscheinungen aus, und die Inflationsrate stieg auf 12 % an. Dennoch nahmen die Behörden ihre expansive Ausrichtung nur wenig zurück.

Deutsche Ausfuhren nach Regionen

Veränderung gegenüber Vorjahr, saison- und kalenderbereinigt



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Gemäß Außenhandelsstatistik. **2** Differenz zwischen der Veränderungsrate der Gesamtausfuhren und den Wachstumsbeiträgen der genannten Regionen.
 Deutsche Bundesbank

Im August und September 2018 spitzte sich die Lage an den türkischen Finanzmärkten zu. Die Lira wertete massiv ab. Zeitweise verlor sie im Vergleich zum Jahresanfang gegenüber dem US-Dollar fast die Hälfte ihres Wertes. Erst nach einer drastischen Anhebung des Leitzinses auf 24%²⁾ konnte die Lira einen Teil ihrer Verluste wettmachen. Mehr und mehr schwächte sich nun jedoch die Realwirtschaft ab. Zwischen dem zweiten und dem vierten Quartal 2018 ging das reale BIP saisonbereinigt um insgesamt 4 % zurück. Ausschlaggebend war eine markante Einschränkung der Binnennachfrage. Diese ging, auch infolge der hohen Abwertung, mit einer drastischen Ver-

1 Die Kreditbürgschaften wurden vom staatlichen „Credit Guarantee Fund“ übernommen. Dessen Volumen wurde im Jahr 2017 auf ein Verhältnis von rd. 7 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) verzehnfacht. Vgl. hierzu: Internationaler Währungsfonds (2018).

2 Als offizieller Leitzins fungiert in der Türkei der einwöchige Repo-Satz. Zeitweise, speziell im Jahr 2017, stellte die Zentralbank den Geschäftsbanken Liquidität jedoch vornehmlich oder ausschließlich über die Spitzenrefinanzierungsfazilitäten bereit.

ringerung der realen Importe einher. Die zuvor äußerst defizitäre Leistungsbilanz der Türkei drehte vor diesem Hintergrund erstmals seit 2003 wieder ins Plus.

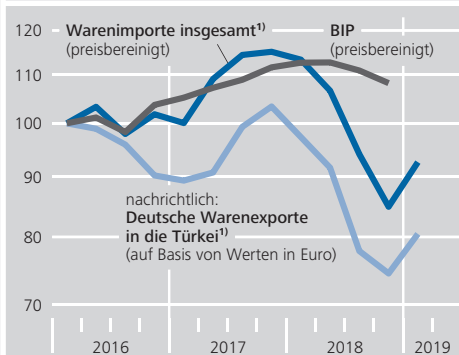
Die Warenimporte der Türkei unterschritten im Schlussquartal 2018 den Stand des entsprechenden Vorjahreszeitraums preisbereinigt um gut ein Viertel. China war von diesem Rückgang am stärksten betroffen, gefolgt von Deutschland. Zusammen mit Russland, das vor allem Energieprodukte liefert, sind diese Länder die Haupthandelspartner der Türkei. Auch andere europäische Länder mussten empfindliche Einbußen in ihrem Türkei-Geschäft hinnehmen. Gesamtwirtschaftlich bedeutsam war der Nachfrageausfall insbesondere im südosteuropäischen Raum. Nach Warengruppen war der Rückgang der türkischen Importnachfrage breit angelegt. Auch aus deutscher Perspektive sanken die Erlöse aus dem Export in vielen Produktkategorien, unter anderem bei Maschinen und bei datenverarbeitenden, elektronischen und optischen Geräten sowie elektrischen Ausrüstungen, kräftig, und Kfz-Lieferungen brachen dem Wert nach um rund zwei Drittel ein.

In den letzten Monaten deuteten verschiedene Indikatoren auf eine Stabilisierung der Wirtschaftslage in der Türkei hin. Die Importnachfrage zog wieder etwas an, wovon auch die deutschen Exporteure profitierten. Zudem hellte sich die Stimmung der Unternehmen und der privaten Haushalte auf. Dennoch ist fraglich, ob die wirtschaftliche Talsohle tatsächlich nachhaltig durchschritten ist. So stieg die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit im ersten Quartal 2019 nochmals deutlich auf beinahe 14%. Zudem kündigte die türkische Regierung eine Konsolidierung der Staatsfinanzen an, deren Umsetzung noch aussteht.³⁾ Schließlich halten sich die privaten türkischen Banken bei der Kreditvergabe zurück. Ihre Bilanzen haben sich wegen eines starken Anstiegs ausfallgefährdeter Kredite erheblich verschlechtert.

An den türkischen Finanzmärkten blieb die Lage bis zuletzt fragil. In einem von innen- und geopolitischen Unsicherheiten geprägten Umfeld verlor die Lira seit Februar erneut deutlich

Wirtschaftsleistung und Importe der Türkei

1. Vj. 2016 = 100, saison- und kalenderbereinigt, log. Maßstab



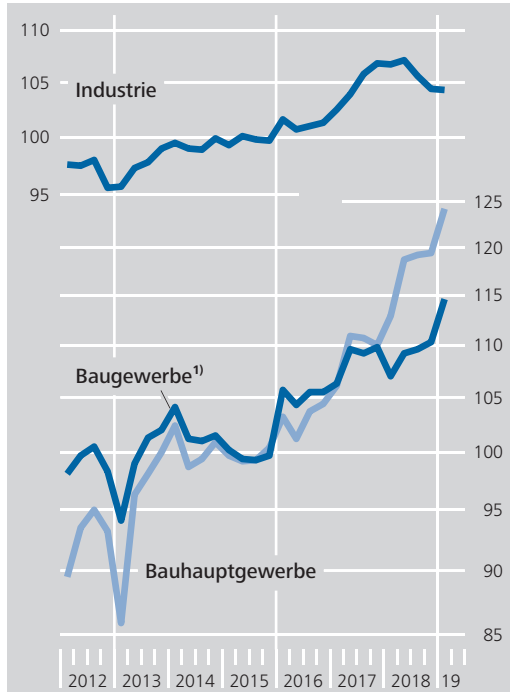
Quellen: Türkisches Statistikinstitut und Statistisches Bundesamt. ¹ Nach Außenhandelsstatistik. Deutsche Bundesbank

an Wert. Dazu trugen auch vermehrte Zweifel bei, ob die Zentralbank an ihrem restriktiven geldpolitischen Kurs festhalten würde. Die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe sank von ihrem Höchststand im Oktober 2018 (25%) nur moderat auf zuletzt knapp 20%. Auch die mittelfristigen Inflationserwartungen befinden sich weiterhin erheblich über dem geldpolitischen Zielwert von 5%. Unklar ist außerdem, wie nachhaltig die Verbesserung der Leistungsbilanz ist. Zu dieser hat bislang in erster Linie die Importseite beigetragen. Im Falle einer zyklischen Erholung der türkischen Wirtschaft wäre zu erwarten, dass wieder ein größeres Defizit in der Leistungsbilanz entsteht.

³ Laut der im September 2018 verabschiedeten mittelfristigen Wirtschaftsplanung strebt die Regierung für 2019 einen Primärüberschuss von 0,8% des BIP an, verglichen mit 0,1% des BIP im vergangenen Jahr. Die Haushaltskonsolidierung soll vor allem über Ausgabenkürzungen erreicht werden. Tatsächlich lagen aber die Staatsausgaben im 1. Vj. 2019 um ein Drittel über dem Vorjahresniveau.

Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2015 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹ Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe.
 Deutsche Bundesbank

bei den Pkw-Käufen der privaten Haushalte bei. Damit ließ der private Konsum die Schwächephase des letzten Halbjahres 2018 hinter sich. Dies signalisieren vor allem die Umsätze im Einzelhandel, die im Berichtsquartal in realer Rechnung kräftig zulegen. So vermeldeten die Lebensmittelhändler ein erhebliches Umsatzplus. Auch der Verkauf von Textilien, Bekleidung und Schuhen florierte. Von der lebhaften Nachfrage profitierte ferner der Einzelhandel mit Haushaltsgeräten. Die besonders starken Umsatzzuwächse im Geschäft mit Bau- und Heimwerkerbedarf sowie mit Möbeln und Einrichtungsgegenständen sind vermutlich den ausgesprochen warmen Witterungsverhältnissen während der Wintermonate zu verdanken, die eine lebhaftere Bauaktivität ermöglichten. Der Internet- und Versandhandel, der die privaten Konsumausgaben im Vorquartal noch klar gestützt hatte, schrumpfte hingegen leicht. Ebenfalls weniger gefragt waren Geräte der Informations- und Telekommunikationstechnik im stationären Handel. Neben den Käufen im Einzel-

handel nahmen auch die Ausgaben im Gastgewerbe erheblich zu. Zudem erholten sich die Pkw-Käufe der privaten Haushalte weitgehend, nachdem sie im zweiten Halbjahr 2018 aufgrund der mit der Einführung des neuen Abgastestverfahrens verbundenen Lieferschwierigkeiten noch deutlich gedämpft gewesen waren.

Die deutschen Warenimporte legten im ersten Jahresviertel 2019 in preisbereinigter Betrachtung kräftig zu. Ausschlaggebend waren erheblich gestiegene Rohölimporte, was mit dem starken Ölpreisrückgang zusammenhängen könnte. Die Nachfrage nach Nichtenergieimporten blieb hingegen gedämpft. Lediglich die ausländischen Hersteller von Vorleistungsgütern verbuchten hierzulande insgesamt ein leichtes Absatzplus. Mit Blick auf den geografischen Ursprung der importierten Waren fiel die Entwicklung heterogen aus. So expandierten die wertmäßigen Lieferungen aus den Ländern des Euro-Währungsgebiets erheblich. Hier stach vor allem der kräftige Anstieg von Kfz-Importen hervor, der mit Nachholeffekten nach der Einführung des neuen Abgastestverfahrens WLTP im vergangenen Jahr zusammenhängen dürfte. Die Wareneinfuhren aus Drittstaaten außerhalb des Euroraums gingen hingegen dem Wert nach spürbar zurück.

Warenimporte kräftig gestiegen

■ Sektorale Tendenzen

Im Verarbeitenden Gewerbe setzte sich der Abschwung fort. Die Industrieproduktion kam im Winter 2019 nicht über den Vorquartalsstand hinaus, nachdem sie im zweiten Halbjahr 2018 sogar kräftig gesunken war. Für Auftrieb in der Berichtsperiode sorgte die beträchtlich ausgeweitete Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten sowie von elektronischen und optischen Erzeugnissen. Die Ausbringung der Kfz-Branche legte dagegen nur leicht zu. Aufholeffekte nach dem WLTP-bedingten Rückgang in der zweiten Vorjahreshälfte dürften großenteils durch eine inzwischen weltweit schwächere Nachfrage nach Pkw und möglicherweise auch Produk-

Industrie weiter im Abschwung

tionsverlagerungen ins europäische Ausland überlagert worden sein. Die Produktion in der Pharmabranche stabilisierte sich weitgehend. Im Jahresschlussquartal 2018 war sie im Rahmen einer konjunkturunabhängigen Sonderentwicklung noch um mehr als ein Fünftel heruntergefahren worden.

Kapazitäten in der Industrie weniger stark ausgelastet

Aufgrund der anhaltenden Schwäche in der Industrie sinkt die Auslastung der vorhandenen Produktionskapazitäten. Der Nutzungsgrad der Sachanlagen im Verarbeitenden Gewerbe fiel laut ifo Institut im Winterquartal 2019 zum dritten Mal in Folge. Gleichwohl lag er noch spürbar über seinem langjährigen Mittelwert. Bei den Produzenten von Vorleistungsgütern verringerte sich die Auslastung zuletzt besonders deutlich. In der Konsumgüterbranche erhöhte sie sich hingegen sogar etwas.

Bauproduktion vor allem wetterbedingt stark gestiegen

Die Produktion im Baugewerbe legte im ersten Vierteljahr 2019 gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt stark zu. Maßgeblich für den kräftigen Anstieg waren außergewöhnlich warme Witterungsverhältnisse in den Monaten Februar und März. Dabei fiel die Ausweitung der Bautätigkeit im Ausbaugewerbe nur geringfügig schwächer aus als im Bauhauptgewerbe, in dem die Tiefbauaktivitäten am stärksten expandierten. Auch wenn der zusätzliche Impuls durch die günstigen Wetterbedingungen herausgerechnet wird, signalisieren die Zahlen, dass sich der Bauboom in Deutschland fortsetzte.

Dienstleistungsbranchen wohl weiterhin auf Wachstumskurs

Die Wirtschaftsaktivität in den Dienstleistungssektoren trotzte der schwachen Industriekonjunktur und setzte im Winter 2019 ihre Aufwärtsbewegung vermutlich fort. So stiegen die realen Umsätze im Einzelhandel und im Gastgewerbe kräftig an. Der Absatz im Großhandel expandierte in realer Rechnung ebenfalls beträchtlich. Getragen von Aufholeffekten nach den WLTP-bedingten Turbulenzen im vergangenen Jahr dürfte ferner der Kfz-Handel ein deutliches Umsatzplus aufgewiesen haben. Zudem blieb die Geschäftstätigkeit in den sonstigen Dienstleistungsbranchen ohne Handel wohl

recht lebhaft. Dies signalisiert die Beurteilung der Geschäftslage für diesen Wirtschaftszweig. Laut ifo Institut blieb sie ungeachtet einer leichten Rückstufung in der Berichtsperiode auf sehr hohem Niveau.

■ Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt verbesserte sich trotz der seit Mitte 2018 langsameren konjunkturellen Grundtendenz im Winterquartal 2019 weiter. So hielt der Beschäftigungsaufbau an, und die Arbeitslosigkeit ging, wenn auch nur leicht, zurück. Die Erwerbstätigkeit stieg wie zuvor in erster Linie dank der guten Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Stellen. Dagegen verringerte sich die Zahl der Selbständigen und ausschließlich geringfügig Beschäftigten nach wie vor. Das Angebot offener Stellen hält sich seit einigen Monaten auf dem erreichten hohen Niveau. Den Frühindikatoren zufolge blieben die eingetrübten Einstellungsabsichten bislang im Wesentlichen auf das Verarbeitende Gewerbe beschränkt. Insgesamt tendiert die Arbeitsnachfrage weiterhin nach oben.

Die Zahl der Beschäftigten im Inland stieg im ersten Vierteljahr 2019 saisonbereinigt um 149 000 Personen (bzw. 0,3%) und damit etwas stärker als in den drei Quartalen zuvor. Die Zunahme ist ausschließlich auf den Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zurückzuführen. Diese übertraf gemäß der ersten Schätzung der Bundesagentur für Arbeit allein für die ersten beiden Monate des Berichtsquartals den Durchschnitt des letzten Vierteljahres 2018 bereits um 162 000 Personen oder 0,5%.

Bei sektoraler Betrachtung fällt eine Akzentverschiebung innerhalb des Produzierenden Gewerbes auf. Im Verarbeitenden Gewerbe nahm die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgrund stagnierender oder nachlassender Nachfrage zuletzt langsamer zu. Im Baugewerbe, das 2018 an der Kapazitätsgrenze operiert hatte und kaum zusätzliches Personal

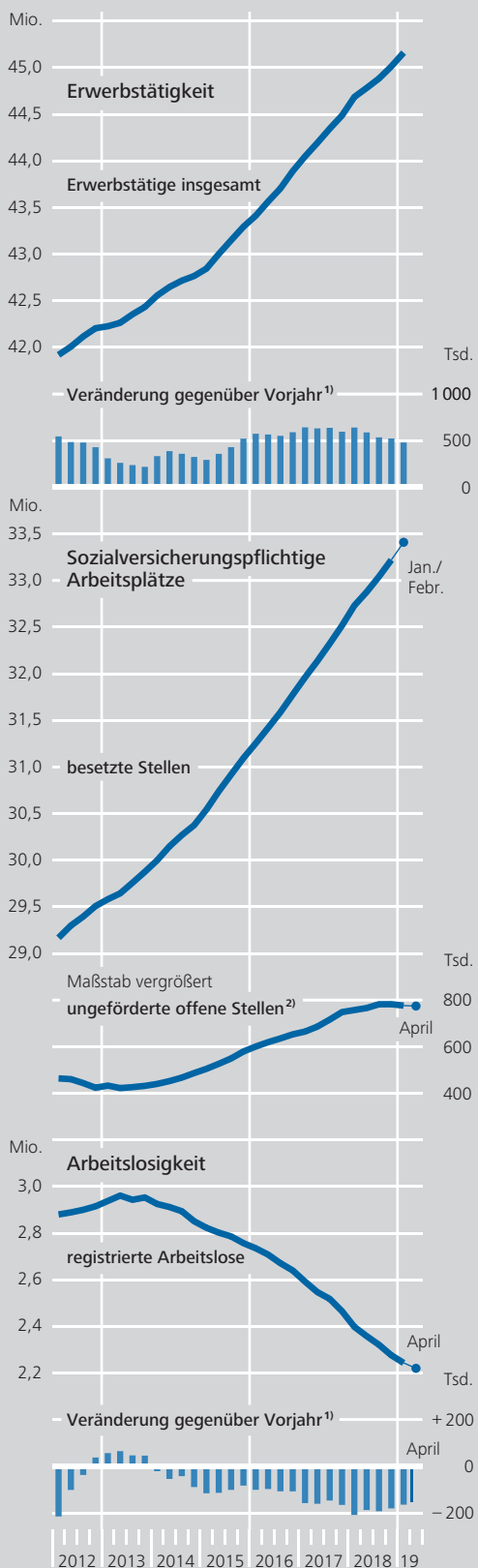
Arbeitsmarkt trotz der aktuell langsameren konjunkturellen Grunddynamik

Kräftige Ausweitung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse ...

... verlagert sich vom Verarbeitenden Gewerbe zum Bausektor

Arbeitsmarkt

saisonbereinigt, vierteljährlich



Quellen der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt und Bundesagentur für Arbeit. **1** Nicht saisonbereinigt. **2** Ohne Saisonstellen und ohne Stellen mit Arbeitsort im Ausland.
 Deutsche Bundesbank

find, stiegen die Beschäftigtenzahlen dagegen nunmehr mit höherer Rate an. Die im letzten Jahr deutlich aufgebesserten Entgelte im Baugewerbe könnten die relative Attraktivität des Sektors gesteigert haben. Daneben wuchs die Stellenzahl bei den wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Leiharbeit) und im IT-Bereich am stärksten. Auch in der Breite der anderen Dienstleistungsbranchen blieb das Beschäftigungswachstum hoch. In der Finanz- und Versicherungsbranche ging die Zahl der Arbeitnehmer zumindest vorläufig nicht mehr zurück. Der Umfang der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Arbeitnehmerüberlassung sank wie im Laufe des Jahres 2018 weiter erheblich.

Im Februar 2019 waren 671 000 sozialversicherungspflichtige Stellen mehr besetzt als im Vorjahresmonat. Die Arbeitsnachfrage stieg dabei auch zuletzt deutlich schneller als das inländische Arbeitskräfteangebot. Trotz sinkender Arbeitslosigkeit und steigender Erwerbsbeteiligung der Einheimischen konnte rechnerisch nur knapp die Hälfte der neuen Stellen von Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft besetzt werden. Die Zuwanderung aus dem Ausland ist zwar nach wie vor erheblich, nimmt allerdings im Trend leicht ab.¹⁾ Etwa jede fünfte der zusätzlich geschaffenen Stellen konnte durch eine Person aus den seit 2004 der EU beigetretenen Ländern besetzt werden. Außerdem schreitet die Integration der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt zügig voran.

Einheimische Quellen können Arbeitskräfte-nachfrage nicht ausreichend bedienen

Die registrierte Arbeitslosigkeit ging im Winter saisonbereinigt leicht zurück. Im Durchschnitt des Berichtszeitraums waren 33 000 Personen weniger arbeitslos als im vorangegangenen Quartal; die Arbeitslosenquote blieb rundungsbedingt unverändert. Im April verminderte sich die Zahl der registrierten Arbeitslosen weiter, die Quote lag nunmehr bei 4,9%. Der Rück-

Arbeitslosigkeit nur im Grund-sicherungssystem rückläufig; aktive Arbeits-marktpolitik ausgeweitet

¹ Gemäß der Außenwanderungsstatistik des Statistischen Bundesamtes betrug der Migrationsüberschuss mit dem Ausland im Jahr 2016 noch 500 000 Personen, 2017 sank er auf 416 000 Personen und 2018 betrug er vorläufigen Angaben zufolge 386 000 Personen.

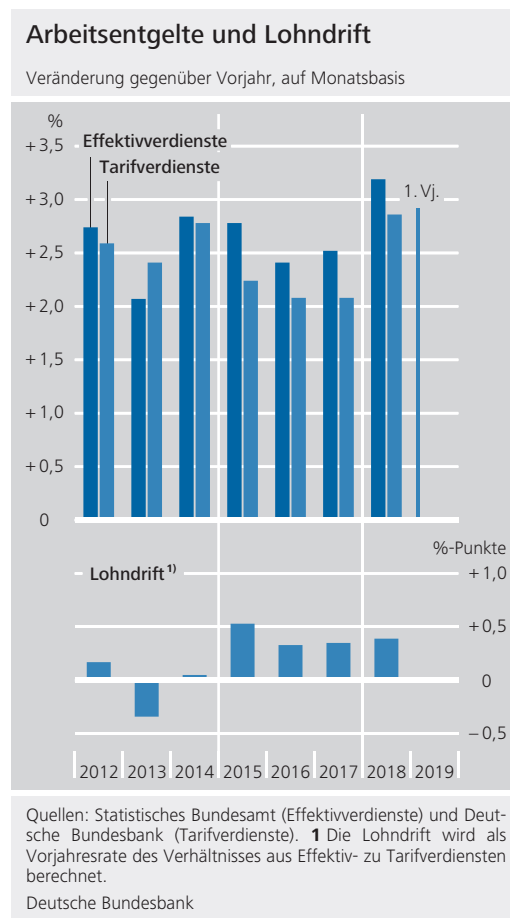
gang ist vollständig auf eine geringere Arbeitslosigkeit im Grundsicherungssystem des SGB II zurückzuführen. Die Arbeitslosenzahl im Versicherungssystem des SGB III liegt dagegen bereits seit einem Jahr auf dem derzeit niedrigen Niveau. Ohne den vermehrten Einsatz von Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik dürfte sie zuletzt sogar zugenommen haben. Die gesamte Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit), die auch Personen in der aktiven Arbeitsmarktpolitik berücksichtigt, stieg im April leicht an. Insbesondere kurzfristige Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung, aber auch zur beruflichen Weiterbildung sind seit Jahresbeginn spürbar öfter vergeben worden.

Kurzarbeit weiter sehr niedrig

Die Zahl der Kurzarbeiter verdoppelte sich im Spätsommer 2018 von einem historisch äußerst niedrigen Niveau aus.²⁾ Die Zunahme war im Wesentlichen dem Abschwung im Verarbeitenden Gewerbe zuzuordnen. Die Zahl der Anzeigen zur wirtschaftlich bedingten Kurzarbeit – hier liegen Angaben bis März dieses Jahres vor – blieb jedoch seitdem etwa konstant und ist noch immer gering. Kurzfristig muss daher nicht mit einem weiteren Anstieg gerechnet werden.

Arbeitsnachfrage außerhalb des Verarbeitenden Gewerbes weiter expansiv

Die Aussichten am Arbeitsmarkt trübten sich den Frühindikatoren zufolge außerhalb des Verarbeitenden Gewerbes bislang nicht ein. Die Unternehmen signalisieren weiterhin eine hohe Einstellungsbereitschaft, das IAB-Arbeitsmarktbarometer Beschäftigung sowie der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit hielten in den letzten Monaten ihren sehr hohen Stand. Das ifo Beschäftigungsbarometer, welches die Einstellungsabsichten der gewerblichen Wirtschaft für die nächsten drei Monate erfragt, sank zwar zuletzt sichtbar. Dies ist jedoch überwiegend der gedrückten Stimmung im Verarbeitenden Gewerbe geschuldet. Insgesamt herrscht eine ausgeprägte Arbeitskräfteknappheit. Dies wird zum Beispiel durch die fortgesetzt steigenden Vakanzzeiten angezeigt.³⁾ Der Frühindikator zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit im IAB-Arbeitsmarktbarometer fiel etwas und befindet sich nunmehr im neutralen



Bereich. Somit ist nicht damit zu rechnen, dass die registrierte Arbeitslosigkeit in den nächsten drei Monaten weiter sinkt.

■ Löhne und Preise

Die Tarifverdienste stiegen auch im Winter 2019 kräftig. Dies geht maßgeblich auf die Lohnabschlüsse des vergangenen Jahres zurück, die aufgrund der ausgeprägten Arbeitsmarktknappheiten stärker als zuvor ausgefallen waren. Unter Berücksichtigung der Nebenvereinbarungen erhöhten sich die Tarifvergütungen wie bereits im Herbst 2018 um 2,9 % gegenüber dem Vorjahr. Im Produzierenden Gewerbe einschließlich Bau fielen die Anstiege weiterhin deutlich

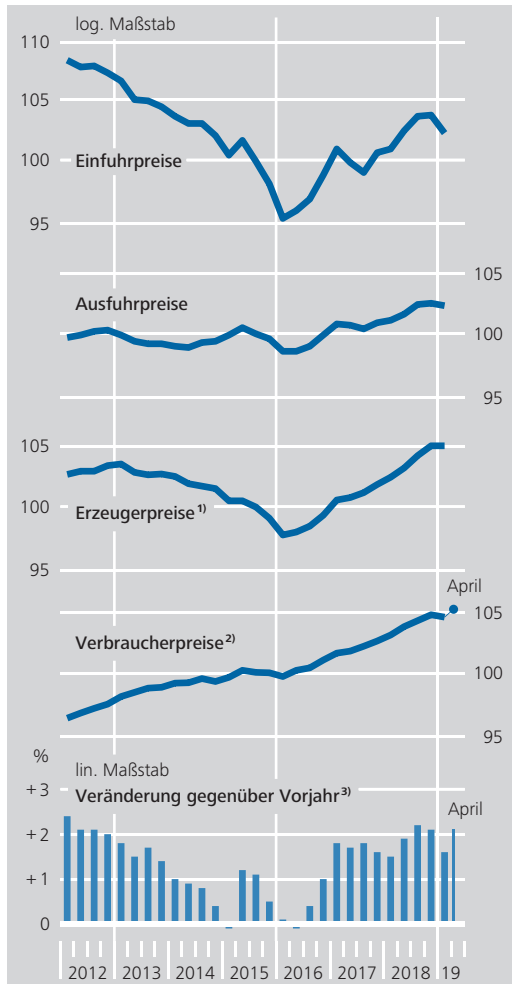
Tarifverdienste steigen weiterhin kräftig

²⁾ Daten zur Kurzarbeit insgesamt liegen nur mit einer größeren zeitlichen Verzögerung vor und sind gegenwärtig lediglich bis Oktober 2018 verfügbar.

³⁾ Die Bundesagentur für Arbeit misst die Vakanzzeit ab dem gewünschten Besetzungstermin bis zur Abmeldung der Stelle.

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger- und Verbraucherpreise

2015 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. **2** Harmonisierter Verbraucherpreisindex. **3** Nicht saisonbereinigt. Deutsche Bundesbank

höher als in den Dienstleistungsbereichen aus. Der Zuwachs der Effektivverdienste könnte denjenigen der Tarifverdienste erneut übertreffen haben.

Die in der Tarifrunde 2019 bereits neu abgeschlossenen Vereinbarungen sehen wie im vergangenen Jahr meist kräftigere Lohnanhebungen als in den Jahren 2015 bis 2017 vor. So beläuft sich das auf eine jährliche Basis umgerechnete Lohnplus im Öffentlichen Dienst der Länder auf 3 ¼ %⁴⁾ und in der Stahlindustrie auf 3 %⁵⁾. Hervorzuheben sind die mit 33 und 26 Monaten erheblich längeren Laufzeiten der Entgelt-Tarifverträge. Auch in der im strukturellen

In laufender Tarifrunde bislang meist höhere Lohnabschlüsse als 2015 bis 2017

Umbruch befindlichen Druckindustrie wurde nach zähen Verhandlungen ein neuer Flächen-tarifvertrag mit 36 Monaten Laufzeit vereinbart, der moderate Lohnsteigerungen vorsieht. Der Schwerpunkt der laufenden Tarifrunde liegt auf den Dienstleistungsbranchen. Die Lohnforderungen für die noch ausstehenden Branchen betragen zwischen 5 % und 6,5 % für eine Laufzeit von 12 Monaten und fallen damit leicht höher aus als im Vorjahr. Gegenwärtig verhandeln die Sozialpartner im Einzel- und Großhandel, im privaten Bankgewerbe und im regionalen Kfz-Handwerk. Dabei sind individuelle Wahlmöglichkeiten zwischen mehr Freizeit und höherem Lohnanstieg in einigen Branchen weiterhin ein wichtiges Element.

Mit dem Berichtsmonat Januar wurde der nationale Verbraucherpreisindex (VPI) für Deutschland auf das neue Basisjahr 2015 umgestellt. Dabei wurden methodische Änderungen der statistischen Preisfassung bei Mieten und Pauschalreisen vorgenommen. Letztere führten dazu, dass nicht nur, wie üblich, der VPI, sondern auch der für die europäische Geldpolitik wichtigere Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) bis zum neuen Basisjahr zurückgerechnet wurde.⁶⁾ Damit war zum einen eine spürbare Aufwärtsrevision von Gesamt- und Kerninflationsrate des HVPI im Jahr 2015 verbunden. Zum anderen scheinen die Schwankungen der ausgewiesenen Preise für Pauschalreisen gegenüber dem Vorjahr noch ausgeprägter geworden zu sein, was auch die Volatilität der Gesamt- und Kernrate erhöht haben dürfte.

Methodische Umstellungen bei Verbraucherpreisen und dadurch kräftige Aufwärtsrevision der Teuerungsrate im Jahr 2015

Im Winter sank die Jahresinflationsrate deutlich von + 2,1 % auf + 1,6 %.⁷⁾ Dahinter stand am aktuellen Rand ein Rückgang der Preise um saisonbereinigt 0,2 % gegenüber dem letzten

⁴ Berechnung auf Basis des repräsentativen Eckentgeltempfängers, der von den Mindestbeträgen in den Jahren 2019 (100 €), 2020 (90 €) und 2021 (50 €) profitiert.

⁵ Die erstmals Ende Juli 2020 fällige zusätzliche tarifliche Vergütung in Höhe von 1 000 € in der Stahlindustrie kann von den Tarifbeschäftigten in bis zu fünf freie Tage umgewandelt werden.

⁶ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2019); sowie Europäische Zentralbank (2019).

⁷ Nach dem VPI waren es + 1,4 %, nach + 2,0 %.

Verbraucherpreisanstieg gegenüber Vorjahr im Winter vor allem wegen Energie spürbar gesunken

Jahresviertel 2018, der sich vor allem aus niedrigeren Energiepreisen ergab. Letztere fielen vor dem Hintergrund bereits zum Ende des Vorjahres gesunkener Rohölnotierungen weiter, obwohl die Haushaltstarife für Strom und Gas deutlich angehoben wurden. Die Preise für Nahrungsmittel änderten sich dagegen insgesamt nicht. Die Verteuerung von verarbeiteten Produkten wurde durch eine entgegengesetzte Bewegung bei unverarbeiteten Nahrungsmitteln kompensiert. Bei Industriegütern ohne Energie wurden spürbare Preisanstiege auf den vorgelagerten Stufen an die Verbraucher weitergegeben. Dienstleistungen verteuerten sich ebenfalls sichtbar. Der HVPI ohne Energie und Nahrungsmittel stieg im Vorjahresvergleich mit 1,4 % dennoch nicht stärker an als schon im Herbst 2018. Dies lag daran, dass die Preisdynamik im ersten Quartal 2018 wegen des relativ frühen Ostertermins ähnlich hoch gewesen war wie im Berichtsquartal.

Kräftiger Preisanstieg im April, vor allem wegen Energie und des späten Ostertermins

Im April zogen die Verbraucherpreise saisonbereinigt kräftig um 0,6 % gegenüber dem Vormonat an. Energie verteuerte sich nicht nur wegen der wieder steigenden Rohölnotierungen. Vielmehr wurden die Gewinnmargen bei Mineralölprodukten ebenfalls ausgeweitet. Die Preise für Nahrungsmittel wurden etwas angehoben. Industriegüter verteuerten sich auch deshalb merklich, weil Preisrückgänge bei Bekleidung aus dem Vormonat wieder wettgemacht wurden. Die Preise für Dienstleistungen fielen ebenfalls spürbar höher aus als im Vormonat. Dabei fiel der Preisanstieg bei Pauschalreisen kräftiger aus, als es der späte Ostertermin ohnehin nahelegt. Auch in der Grundtendenz erwies sich der Preisanstieg bei den Dienstleistungen als recht kräftig. Entsprechend weitete sich die Kernrate auf 2,0 % aus. Die Gesamtrate erhöhte sich auf 2,1 %.

Inflationsraten wohl auch in naher Zukunft stark schwankend

Im laufenden und kommenden Monat dürften sowohl die Gesamt- als auch die Kernrate wegen des vergleichsweise späten Pfingsttermins zunächst wieder spürbar zurückgehen und dann ansteigen. Die Raten vom April dürften aber nicht wieder erreicht werden.

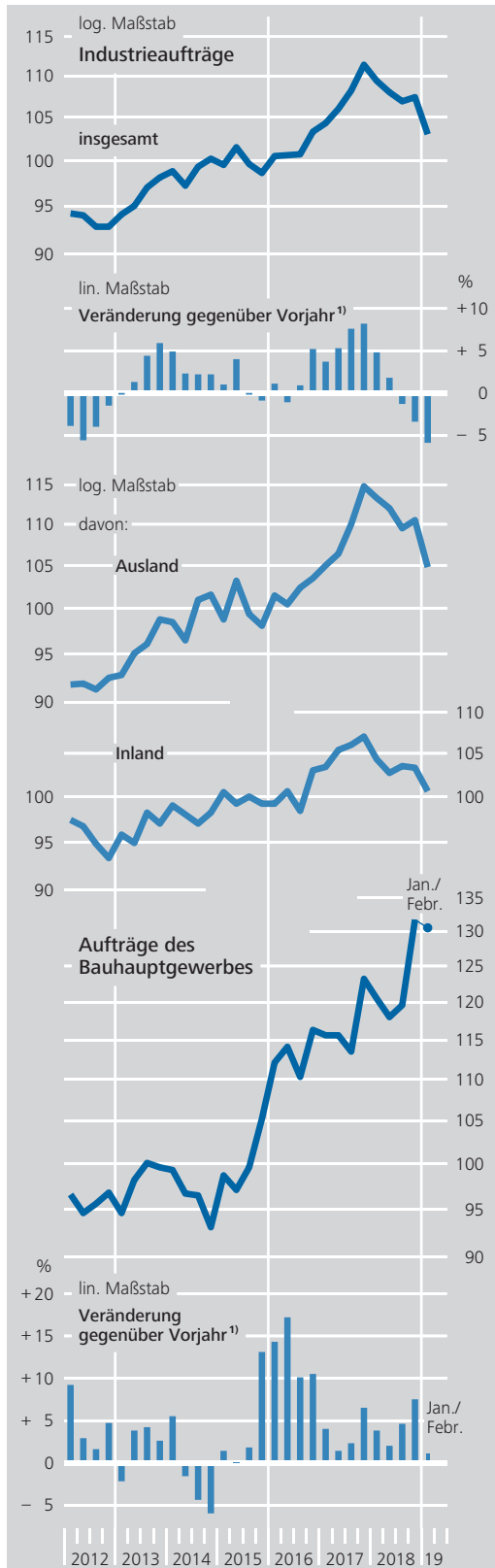
Auftragslage und Perspektiven

Das Muster einer zweigeteilten Konjunktur, welches das Wirtschaftsgeschehen in Deutschland seit Sommer 2018 prägt, wird auch im Frühjahr 2019 erhalten bleiben: Einerseits wird sich der Abschwung in der Industrie fortsetzen, andererseits sind die Auftriebskräfte der stärker binnenwirtschaftlich orientierten Branchen weiterhin intakt. Dadurch ergibt sich insgesamt nach wie vor eine schwache konjunkturelle Grundtendenz. Vor diesem Hintergrund dürfte die deutsche Wirtschaftsleistung im Frühjahr 2019 das im Winter erreichte Niveau, das durch verschiedene Sondereffekte begünstigt wurde, wohl kaum überschreiten. Die Sondereffekte, die das Wachstum nach der Jahreswende maßgeblich getragen haben, werden voraussichtlich auslaufen oder sich sogar umkehren. So könnte der zusätzliche Impuls der Fiskalmaßnahmen auf den privaten Konsum im zweiten Jahresviertel vorübergehend nachlassen, bevor dann in der zweiten Jahreshälfte andere die Kaufkraft stützende Maßnahmen die Haushalte erreichen. Ferner sind die Nachholprozesse bei den Pkw-Käufen wohl weitgehend abgeschlossen. Nicht zuletzt ist im Baubereich nach der wetterbedingt sehr kräftigen Zunahme im Winter ein dämpfender Rückpralleffekt zu erwarten. Darüber hinaus dominieren in der Industrie weiterhin die Abschwungkkräfte. Möglicherweise verstärken sie sich sogar noch etwas. Dies ist unter anderem am industriellen Auftragseingang abzulesen, der nach der Jahreswende sehr stark und auf breiter Basis zurückging. Außerdem gab der Geschäftsklimaindex für das Verarbeitende Gewerbe bereits zum achten Mal in Folge nach. Auch die Produktions- und Exporterwartungen wurden nochmals zurückgestuft. Im Einklang damit sanken nach Angaben des Verbandes der Automobilindustrie die produzierten Pkw-Stückzahlen im April in saisonbereinigter Rechnung ganz erheblich. Eine allmähliche Belebung der Wirtschaftstätigkeit ist erst im Zuge einer Erholung der globalen Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte zu erwarten.

Im Frühjahr mit verhaltener Wirtschaftsleistung zu rechnen

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2015 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

Die Talfahrt, auf der sich die Stimmung in der deutschen Wirtschaft seit Sommer vergangenen Jahres befand, lief laut Umfragen des ifo Instituts zuletzt weitgehend aus. Mit Blick auf die einzelnen Wirtschaftszweige stand dahinter allerdings eine sichtlich uneinheitliche Entwicklung. So blickten die Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe nach wie vor mit zunehmendem Pessimismus in die Zukunft. Hier trübten sich sowohl die Beurteilung der Geschäftslage als auch die Geschäftserwartungen weiter ein. Auch die kurzfristigen Export- und Produktionserwartungen für diesen Sektor gaben erneut etwas nach und liegen unter ihrem langjährigen Durchschnitt. Die Stimmung in den anderen Branchen – im Handel, in den sonstigen Dienstleistungssektoren und im Bauhauptgewerbe – hellte sich hingegen nach einem Tief zu Jahresbeginn wieder etwas auf und befindet sich oberhalb ihres jeweiligen langfristigen Mittelwerts.

Stimmung zuletzt uneinheitlich über die Branchen

Die Auftragslage der deutschen Industrie trübte sich im Winter 2019 auf breiter Front beschleunigt ein. Dies gilt auch, wenn die üblicherweise unsterk eingehenden Großaufträge nicht eingerechnet werden. Nach Regionen aufgeschlüsselt fehlten vor allem neue Bestellungen aus Drittstaaten außerhalb des Euro-Währungsgebiets. Allerdings ging der Orderzufluss aus dem Inland und aus dem Euroraum ebenfalls kräftig zurück. Mit Blick auf die Branchen hatten die deutschen Maschinenbauer einen besonders herben Nachfrageeinbruch zu verkraften. Auch in der Kfz-Branche gingen beträchtlich weniger neue Aufträge ein als noch im Vorquartal. Während die Kfz-Aufträge aus dem Euroraum kräftig zulegten und diejenigen aus dem Inland stagnierten, brach der Umfang der neuen Bestellungen aus Drittstaaten stark ein. Dabei dürften der positive Impuls aus dem Euroraum und die stabile Nachfrage aus Deutschland jedoch auch auf Aufholeffekte nach den WLTP-bedingten Behinderungen im zweiten Halbjahr 2018 zurückzuführen sein. Dass sich die Auftragslage der deutschen Industrieunternehmen insgesamt weiter eintrübte, signalisieren auch die Umfrageergebnisse des

Auftragslage der Industrie stark verschlechtert

ifo Instituts zum Volumen der noch nicht abgearbeiteten Aufträge im Verarbeitenden Gewerbe. Auch nach Angaben des Statistischen Bundesamtes schrumpfte der Auftragsbestand in der Industrie und lag im März erheblich unter dem Mittel des letzten Quartals 2018.

Bauproduktion dürfte im Frühjahr wegen wetterbedingtem Rückpralleffekt nur leicht zulegen

Die Produktion im Baugewerbe dürfte im Frühjahr 2019 in saisonbereinigter Rechnung im Vorquartalsvergleich nur leicht zulegen. Dies ist auf einen Rückpralleffekt zurückzuführen, nachdem die Bauleistung aufgrund günstiger Witterungsverhältnisse im Winter temporär stark ausgedehnt wurde. Von diesem Sondereffekt abgesehen setzt sich der Boom in der Baubranche wohl ungebrochen fort. Zwar gab der Auftragszugang im Bauhauptgewerbe im Durchschnitt der Monate Januar und Februar – bis dahin liegen statistische Angaben vor – gegenüber dem Vorquartal deutlich nach. Allerdings war der Orderzufluss im Jahresschlussquartal 2018 ausgesprochen stark und von Großaufträgen geprägt, sodass dies nicht auf eine schwächere Baukonjunktur hinweist. Für eine weiter starke Grunddynamik der Baubranche sprechen auch andere Konjunkturindikatoren. So verharrten die Geräteauslastung sowie die Auftragsreich-

weite im Bauhauptgewerbe laut ifo Institut zuletzt nur geringfügig unter ihren Rekordständen. Zugleich stieg der Anteil der Baubetriebe, die Fachkräftemangel als bedeutendes Produktionshindernis angeben, nach zwischenzeitlichem Rückgang in der zweiten Jahreshälfte 2018 wieder deutlich an.

Der private Verbrauch bleibt voraussichtlich auch im zweiten Quartal 2019 eine wichtige Wachstumsquelle. Die Beschäftigungsentwicklung ist nach wie vor sehr günstig, und die Lohnzuwächse sind kräftig. Dennoch dürften die Konsumausgaben der Verbraucher spürbar langsamer expandieren als noch im Vorquartal. Grund dafür sind zwei Sondereffekte, die den privaten Konsum nach der Jahreswende stützten und die nun auslaufen. Der zusätzliche Auftrieb durch die im Wintervierteljahr in Kraft getretenen expansiven Fiskalmaßnahmen sollte allmählich abklingen. Ferner neigt sich der Nachholprozess bei den Pkw-Käufen nach den WLTP-bedingten Störungen aus dem zweiten Halbjahr 2018 wohl dem Ende entgegen. Darauf deuten die Pkw-Zulassungen hin, die bereits im Winter den Stand vor der Einführung des neuen Emissionstestverfahrens wieder erreichten.

Privater Verbrauch weiterhin wichtige, wenn gleich weniger kräftige Wachstumsquelle

■ Literaturverzeichnis

Deutsche Bundesbank (2019), Zu den Auswirkungen der Revision des Teilindex Pauschalreisen auf den HVPI und die Kerninflation, Monatsbericht, März 2019, S. 8 ff.

Europäische Zentralbank (2019), Neue Berechnungsmethode beim deutschen Preisindex für Pauschalreisen und deren Auswirkungen auf die HVPI-Inflationsraten, Wirtschaftsbericht, Ausgabe 2/2019, S. 61 ff.

Internationaler Währungsfonds (2018), Turkey – Staff Report for the 2018 Article IV Consultation, Box 5: Credit Guarantee Fund, S. 24.